Orientierungspunkte

Wer:
Kinder ab 3 Jahren bis zum Kindergarteneintritt treffen sich ein- bis zweimal pro Woche zum Spielen, Singen, Werken und Geschichten hören. Jüngere Kinder werden nur in Ausnahmefällen aufgenommen.

Wo:
Die Spielgruppe Rägeboge befindet sich im Pfarreizentrum Jodokus neben der Kirche Schmerikon.

Wann:
Wir treffen uns vormittags jeweils von 8.45-11.15 Uhr.

Kosten:
Fr. 350.- pro Semester für 1x pro Woche
Fr. 680.- pro Semester für 2x pro Woche
plus eine jährliche Einschreibgebühr von Fr. 25.-

Leitung:
Die Spielgruppe Rägeboge wird von zwei ausgebildeten Spielgruppenleiterinnen geführt.

Organisatorisches:
Die Anmeldung gilt normalerweise für ein ganzes Schuljahr. Es besteht ein Monat Probezeit. Bei einem Austritt während der Probezeit werden Fr. 20.- für jeden Spielgruppenbesuch sowie die Einschreibgebühr verrechnet. Ein Austritt unter dem Jahr erfolgt in der Regel nach Absprache mit den Leiterinnen, jedoch frühestens auf Ende Semester. Eine Rückvergütung bei frühzeitigem Austritt ist nicht möglich.
Während den Schulferien Schmerikon fällt die Spielgruppe aus.

Trägerschaft:
Trägerverein der Spielgruppe Rägeboge ist die Frauengemeinschaft Schmerikon. Familien, die ein Kind in die Spielgruppe geben möchten, müssen Mitglied der FG sein und deren Jahresbeitrag entrichten. (Fr. 25.-)

Anmeldung:
Yvonne Müller-Caravà
Neue Eschenbacherstr. 2
8716 Schmerikon
079 775 64 68
spielgruppe-schmerikon@gmx.ch

Auskunft:
Claudia Bocchetti
Sandstrasse 12
8716 Schmerikon
055 282 22 52
claudia.bocchetti@hotmail.com

Spielgruppe Rägeboge

Informationspunkte für die Eltern

Das Kind im Mittelpunkt

Punkt für Punkt…

Spielen: Das freie Spiel steht im Mittelpunkt. Spielen heisst entdecken, ausprobieren, verarbeiten, Gesetzmässigkeiten finden, die Realität nachempfinden und in der Fantasie erproben – kurz: Erfahrungen sammeln fürs Leben.

Programm: Einen fixen Lehrplan gibt es in der Spielgruppe nicht, dafür Leitideen. Sie empfehlen vielfältige Möglichkeiten und anregendes Material zum Singen, Werken, Malen, Musizieren, Bewegen und Theaterspielen.

Integration: Auch fremdsprachige Kinder sowie Kinder mit speziellen Bedürfnissen haben Platz in der Spielgruppe. Sie finden „Gspänli“, erwerben die neue Sprache und erfahren sich als Teil einer Gruppe. Das tut nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern gut. Für viele ist es ein erster Schritt aus der eigenen Familienstruktur.

Erlebnisse: Zusammen Guetzli backen, einen Turm bauen, grossflächiges Malen, die Hände tief in den Ton drücken, nach einem Streit gemeinsam Puzzle machen, sich vor Lachen kugeln oder zusammen kochen in der Spielküche…

Lehm, Sand, Teig, Erde, Wasser, Stroh, Holz: Kleine Kinder nehmen die Welt ganzheitlich wahr, mit allen Sinnen. Sie fühlen, tasten, riechen, hören, schauen, schmecken und speichern ihre Wahrnehmungen. Die Spielgruppe bietet ihnen ein Fest für die Sinne.

Gruppendynamik: Sich in einer Gruppe bewegen und behaupten lernen, fordert das Kind. Andere Meinungen anerkennen und die eigene Meinung verteidigen, will geübt sein. In der Spielgruppe finden kleine Kinder ein ideales Lernfeld für soziales Verhalten.

Rollenspiele: Einmal „Löwe“ sein dürfen und fürchterlich brüllen oder als „kleines Kätzchen“ Aufmerksamkeit erhalten: Im Rollenspiel kann das Kind Erlebtes verarbeiten. In der Spielgruppe gibt’s Kostüme und weitere Utensilien zum Verkleiden und viele Kinder zum Mitspielen.

Unentbehrlich: Spielgruppen sind längst unentbehrlich geworden. Die Kleinfamilie, der zunehmende Verkehr und die verbaute Umwelt werden dem Bewegungs- und Forschungsdrang nicht mehr gerecht. Die Spielgruppe ist eine „ Insel“: Kleine Kinder können tun, was für eine ganzheitliche Entwicklung unentbehrlich ist.

Prozess statt Produkt: Werkerzeugnisse, die das Kind nach Hause bringt, mögen Erwachsenen bisweilen sonderbar erscheinen. Für das Kind aber ist es ein Werk, das es von A bis Z selbst geschaffen hat. Die Spielgruppe fördert kreative Prozesse – sie verlangt kein Endprodukt.

Prävention: Durch genaues Beobachten erfasst die Spielgruppenleiterin mögliche Entwicklungsverzögerungen. Zusammen mit den Eltern und bei Bedarf unter Beizug einer Fachperson können weitere Schritte in die Wege geleitet werden – zu einem Zeitpunkt, da sich die Probleme noch nicht gefestigt haben.

Elternmitwirkung: In keiner Stufe wird die Elternarbeit so intensiv gestaltet wie in der Spielgruppe. Den Spielgruppenkinder sind „Grenzgänger“ zwischen zwei Welten. Je besser der Kontakt zwischen Elternhaus und Spielgruppe, desto eher finden sich die Kinder in beiden Welten zurecht und desto leichter fällt ihnen der erste Schritt hinaus!